

Lothar Triebel*

Ökumenischer Lagebericht 2021 Freikirchen

<https://doi.org/10.1515/mdki-2022-0004>

Zusammenfassung: Als Teil der Gesellschaft wurde auch das freikirchliche Leben 2021 wiederum stark durch die Coronapandemie geprägt. Deshalb wird im Folgenden zunächst für mehrere Kirchen (u. a. BEFG, BFeG, EmK, STA, NAK) und Themen (v. a. Corona, Gefahr von Kirchenspaltungen, Frauenordination) der Bericht von 2020 fortgeführt. Anschließend wird die Beteiligung der Freikirchen am Ökumenischen Kirchentag und die Entwicklung der freikirchlichen Hochschulen beschrieben sowie Neues aus der Schweizer Freikirchenlandschaft berichtet und analysiert.

Abstract: As part of the wider society, the life of the free churches in 2021 was strongly influenced by the corona pandemic. In the following, therefore, the report of 2020 for several churches and topics (especially Corona, danger of church splits, ordination of women) will be resumed. Further, the participation of the free churches in the Ecumenical Kirchentag and the development of the free church universities are described and news from the Swiss free church landscape is reported and analyzed.

Die Corona-Pandemie prägte wie schon 2020 so auch 2021 die Gesellschaft und damit auch das freikirchliche Leben. National wie international wurden Zusammenkünfte abgesagt bzw. vertagt und damit auch manche anstehende Entscheidung auf Weltkirchenebene aufgeschoben. Die Zeit wurde für intensive Beratungen in kleineren Kreisen und auch für Beschlüsse innerhalb deutscher Freikirchen genutzt, zumal manche Gremientagungen wie der Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) online durchgeführt wurden. So liegt es für die folgenden Ausführungen nahe, für mehrere Kirchen und Themen den Bericht von 2020 fortzuschreiben. Anschließend wird die Beteiligung der Freikirchen am 3. Ökumenischen Kirchentag beschrieben, mit der Schilderung der Entwicklung der freikirchlichen Hochschulen eine Thematik des Ökumenischen Lageberichts 2018 wieder aufgegriffen und ein Blick in die Schweizer Freikirchenlandschaft geworfen.¹

¹ Ich danke herzlich den zahlreichen Gesprächspartner*innen, die mich mit Informationen versorgt und/oder Korrektur gelesen haben.

*Kontakt: Lothar Triebel, E-Mail: lothar.triebel@ki-eb.de

1 Corona

Die schon 2020 gelegentlich heftig aufflammende Debatte um das Verhalten mancher freikirchlichen Gemeinden im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ging auch 2021 weiter – sowohl mit manchen betrüblichen Anlässen als auch mit pauschalen Vorwürfen aus dem Mund ranghoher Politiker. So mussten landeskirchliche Gemeinden im Raum Frankfurt am Main in einem Fall einer freikirchlich-koreanischen Gemeinde die Nutzung des Gottesdienst-raums fristlos kündigen, weil diese sich nicht an die Corona-Auflagen gehalten hatte. In einem anderen Fall musste eine charismatisch ausgerichtete Oromogemeinde aus gleichem Grund eine Weile pausieren. In Herford löste die Polizei am 2. Januar den Gottesdienst einer russlanddeutschen Gemeinde auf,² am 31. Januar geschah Entsprechendes in der Agape-Gemeinde Freudenstadt.³

² Vgl. Christian Althoff, „Herforder Freikirche wehrt sich“, *Westfalen-Blatt*, 5.1.2021, <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis-herford/herford/herforder-freikirche-wehrt-sich-1090794>. „Als die Beamten eintrafen, hätten sich etliche Gläubige in unterschiedlichen Räumen der Kirche und im Keller versteckt.“ So in der Meldung „Polizei stoppt Gottesdienst in Freikirche mit über 100 Besuchern“, *katholisch.de*, 3.1.2021, <https://www.katholisch.de/artikel/28206-polizei-stoppt-gottesdienst-in-freikirche-mit-ueber-100-besuchern>. Bei einer entsprechenden Gottesdienstauflösung in Lingen/Emsland ebenfalls Anfang Januar habe der Pastor „noch vor Feststellung seiner Personalien die Flucht“ ergriffen, hieß es. Die Teilnehmer wollen nichts über ihn sagen“ („Verstoß gegen Corona-Regeln: Gebetsstunde aufgelöst – Pastor flüchtig“, *katholisch.de*, 7.1.2021, <https://www.katholisch.de/artikel/28254-verstoss-gegen-corona-regeln-gebetsstunde-aufgeloest-pastor-fluechtig>). Laut Jobst Lüdeking, „Corona-Strafe: Stadt Herford fordert rund 40 000 Euro von Freikirche“, *Neue Westfälische*, 30.11./3.12.2021, https://www.nw.de/lokal/kreis_herford/herford/23140127_Corona-Strafe-Stadt-Herford-fordert-rund-40.000-Euro-von-Freikirche.html, hat die Stadt Herford Bußgelder in Höhe von insgesamt rund 40 000 Euro gegen die Teilnehmer verhängt.

³ Vgl. Benjamin Breitmaier, „Freikirche im Clinch mit dem Staat“, *Südwest Presse Neckar-Chronik*, 2.2.2021, <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Freikirche-im-Clinch-mit-dem-Staat-488301.html>. Noch Monate später arbeitete die Stadt daran, „alle angezeigten Ordnungswidrigkeiten zeitnah zu verfolgen“ (Volker Rath, „Verfahren gegen Agape-Gemeinde zieht sich hin“, *Schwarz-wälder Bote*, 6.5.2021, <https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.corona-verstoesse-in-freikirche-verfahren-gegen-agape-gemeinde-zieht-sich-hin.247ab75f-929b-4de9-83da-c461f933b95c.html>). Am 24.9.2021 meldete die *Südwest Presse*, dass an „53 Gottesdienstbesucher [...] Bußgeldbescheide verschickt“ worden seien; zwischen „150 und 5000 Euro sollen die Empfänger bezahlen“ (Annette Maria

Anfang April wurden im Kontext der (nicht zum BEFG gehörenden) Baptistengemeinde in Kirn zahlreiche Corona-Infektionen bekannt.⁴

In diesen Fällen zeigt sich exemplarisch, dass es selten um Gemeinden geht, die zu einem Gemeindebund gehören, schon gar nicht zu Freikirchen, die in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossen sind.⁵ Auch die Herforder Gemeinde gehört keinem Gemeindebund an, nachdem sie bereits im Sommer 2020 wegen „Differenzen zum Thema Corona“⁶ aus dem Bund freikirchlicher Christengemeinden – Neuer Weg (BFC) ausgetreten war. Nach dem Vorfall kritisierte der Vorsitzende des BFC, Bischof Dr. Johann Preisel, die Gemeinde öffentlich. – Leider hat am 19. Januar der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow in einer Pressekonferenz eher undifferenziert „freikirchlichen Gemeinden, die nicht an einer großen Organisationsform angegliedert sind“,⁷ unterstellt, dass sie Corona-Regeln nicht beachten würden. Dagegen protestierte verständlicherweise unter anderen der Beauftragte der Evangelischen Allianz in Deutschland (EAD) bei der Bundesregierung, Uwe Heimowski, der selbst einer

Gemeinde des BEFG angehört.⁸ Denn bei Ramelows Äußerung blieb unklar, ob er mit „großer Organisationsform“ nur die in Deutschland großen Kirchen (römisch-katholische Kirche und EKD) meinte oder auch zum Beispiel die VEF oder deren Mitgliedskirchen.⁹ – In Espelkamp haben die Stadt und die Krisenstabsleitung des Landkreises in der ersten Oktoberhälfte 2021 die örtlichen freikirchlichen Gemeinden zu einem Gespräch eingeladen, das von sechzehn Gemeindevertretern besucht wurde; zu diesem Zeitpunkt lag die Inzidenz über 800.¹⁰

In zahlreichen Kirchen/Gemeinden haben Hauskreise neuen Aufschwung bekommen – in physischen Zusammentreffen oder auch online. Beispielsweise hieß es im englischen Newsletter der Theologischen Hochschule Friedensau vom Juli 2021: „How can we experience God’s kingdom today if Christian fellowship is replaced with streamed sermons from empty buildings? A practical consequence of the pandemic is that hundreds of Adventist church members turned to a long-neglected form of experiencing God’s presence and meaningful Christian fellowship: small groups.“¹¹

2 Baptisten/Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG)

Eine der beiden wichtigsten ökumenischen Entscheidungen des Jahres im Bereich der deutschen Freikirchen hat der Bundesrat (quasi die Synode) des BEFG auf seiner

Rieger, „53 ‚Agape‘-Gläubige erhielten Bußgeld-Bescheid“, <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/53-Agape-Glaebige-erhielten-Bussgeld-Bescheid-517880.html>.

4 Der Fall wurde in den Medien äußerst kontrovers diskutiert, vgl. „Corona-Inzidenz über 500: Baptisten in Kirn wollen kooperieren“, SWR, 19.4.2021, <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/mainz/kirn-corona-ausbrueche-100.html>, und Klaus Desinger, „Kirner Baptisten: Wir haben kooperiert!“, *Wochenspiegel*, 19.4.2021, <https://www.wochenspiegellive.de/hunsruecknahe/kirn-stadt/artikel/kirner-baptisten-wir-haben-kooperiert-70018/>.

5 Die Ausnahme, die sich kurz vor Weihnachten 2020 in einer zum Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) gehörenden Gemeinde in Essen ereignete, beschreibt Dirk Spornhauer, „Ökumenischer Lagebericht 2021 Charismatische Bewegungen und Pfingstbewegung“, in diesem Heft, 32. Hingegen betraf die Auflösung eines Gottesdienstes in Räumen der BFP-Gemeinde „Jesus Miracle Harvest Church“ in Berlin-Gesundbrunnen Mitte Januar nicht diese Gemeinde selbst, sondern eine andere Gemeinde, die die Räumlichkeiten als Untermieter nutzte, vgl. „Berlin: Polizei löst Zusammenkunft in einer Kirche auf“, *Idea*, 18.1.2021, <https://www.idea.de/spektrum/berlin-polizei-loest-zusammenkunft-in-einer-kirche-auf>.

6 Moritz Winde, „Dachverband kritisiert Herforder Gemeinde“, *Westfalen-Blatt*, 6.1.2021, <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis/herford/herford/dachverband-kritisiert-herforder-gemeinde-1090406>.

7 Florian Girwert, „Nach Ramelows Corona-Kritik: Baptisten warnen vor pauschalen Urteilen“, MDR, 30.1.2021, <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ramelow-freikirche-corona-kritik-100.html>; vgl. auch Paul-Philipp Braun, „Ramelow: ‚Freikirchen haben sich nicht einbeziehen lassen‘“, *Glaube+Heimat*, 19.1.2021, https://www.meine-kirchenzeitung.de/erfurt/c-aktuell/ramelow-freikirchen-haben-sich-nicht-einbeziehen-lassen_a24407.

8 Vgl. Willi Wild, „Bruder Ramelow, so geht es nicht“, *Glaube+Heimat*, 20.1.2021, https://www.meine-kirchenzeitung.de/weimar/c-aktuell/bruder-ramelow-so-geht-es-nicht_a24434.

9 Entsprechend undifferenziert hatte sich im Dezember 2020 schon Niedersachsens Ministerpräsident Weil in der Talkshow „Hart aber fair“ über „Freikirchen und Evangelikale“ geäußert, vgl. Matthias Schiermeyer, „Der Impfstoff steht ganz oben auf dem Wunschzettel“, *Stuttgarter Zeitung*, 15.12.2020, <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.ard-talkshow-hart-aber-fair-der-impfstoff-steht-ganz-oben-auf-dem-wunschzettel.9a755b33-4bc7-4583-87a4-c41f39e0e393.html>.

10 Vgl. „Gespräche mit Freikirchen wegen hoher Corona-Inzidenz“, *Westfalen-Blatt*, 12./13.10.2021, <https://www.westfalen-blatt.de/owl/kreis-minden-luebbecke/espelkamp/gesprache-mit-freikirchen-wegen-hoher-corona-inzidenz-2449237>. Vgl. für die Situation schon ein Jahr zuvor: Kirsten Tirre, „Kritik an Freikirchen wegen Corona-Lage: So gehen Betroffene damit um“, *Neue Westfälische*, 8.12.2020, https://www.nw.de/lokal/kreis_minden_luebbecke/espelkamp/22913861_Eine-Familie-in-Zeiten-von-Corona.html.

11 László Szabó, „The Church Has Changed – the Desire Remained“, Newsletter, Friedensau Adventist University, School of Theology, Nr. 17, Juli 2021, <https://www.thh-friedensau.de/content/uploads/Newsletter-17-2021-02.pdf>.

Online-Tagung im November getroffen: Nach vier Jahren intensiven Meinungsbildungsprozesses und nochmals engagierter Diskussion während der Bundesratssitzung plädierten die Delegierten mit 83 Prozent Zustimmung dafür, dass der BEFG beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) einen Antrag auf Mitgliedschaft stellt.¹² Diese Entscheidung ist bindend auch für die 125 Brüdergemeinden im BEFG. Von diesen waren nur acht auf dem Bundesrat vertreten; insgesamt hatten etwa die Hälfte der BEFG-Gemeinden Abgeordnete geschickt.

Der Bundesrat war sehr viel diverser besetzt als zuvor. Erstmals durfte jede Gemeinde zusätzlich zur regulären Zahl der Delegierten einen Menschen „unter 35“ entsenden. Und die Wahlen zum Präsidium ergaben, dass nun drei seiner neun Mitglieder einen Migrationshintergrund haben. Von den sechs Gemeinden, die in den BEFG aufgenommen wurden, gehört eine zur International Baptist Convention. Bei allen sechs Abstimmungen gab es überwältigende Mehrheiten, aber keine Einhelligkeit, sondern jeweils eine unterschiedliche, einstellige Anzahl von Enthaltungen und Gegenstimmen.¹³

Alle Gemeinden bekommen zur Aufnahme in den BEFG ein Abendmahlsgeschirr vom Bund geschenkt. Damit wird eine Bemühung unterstrichen, die seit Jahren auch von Theologen des Bundes unternommen wird, zuletzt in diesem Jahr vom bisherigen Professor für Praktische Theologie an der Hochschule des BEFG, dem bei Eberhard Jüngel promovierten Volker Spangenberg. Als letztes akademisches Opus seines aktiven Dienstes publizierte er im

¹² Vgl. zum Diskussionsprozess Jasmin Jäger, „Zeugnis für den einen Herrn und Glauben. Antrag auf Mitgliedschaft im Weltkirchenrat beschlossen“, BEFG, 7.11.2021, <https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/zeugnis-fuer-den-einen-herrn-und-glauben/>, Theologischer Ausschuss des BEFG, *Ökumenischer Rat der Kirchen. Ein Handbuch für Gemeinden*, November 2019, <https://www.befg.de/fileadmin/bgs/media/dokumente/11HandbuchO-RK.pdf>, und Uwe Swarat, „Die Ökumene und wir“, Referat u. a. auf der Impulsveranstaltung „Unser Bund und der Ökumenische Rat der Kirchen“, Schwelm, 20.2.2020, <https://www.befg.de/fileadmin/bgs/media/dokumente/Die-O-kumene-und-wir-Vortragsmanuskript-Prof-Dr-Uwe-Swarat.pdf>. Swarat ging als Wissenschaftler 2021 noch einen weiteren Schritt: In seinem Aufsatz „The Joint Declaration on the Doctrine of Justification. An Outline of Its Genesis and Impact From a Baptist’s Perspective“, *Pro Ecclesia* 30,4 (2021), 392–419, drückt er am Ende seine Hoffnung aus, dass sich die Baptist World Alliance „in the not-too-distant future“ (419) entschließt, sich der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre anzuschließen, die Swarat für „the most significant result of ecumenical dialogue since the inception of the ecumenical movement at the start of the twentieth century“ (393) hält.

¹³ Nicht in allen freikirchlichen Bündnissen entscheidet über eine solche Aufnahme das Plenum; zum Beispiel übernimmt im BFP das Präsidium diese Verantwortung.

Sommer 2021 den Aufsatz „Das ‚Stiefkind unseres Gemeinlebens‘? Zur Abendmahlsfeier im deutschen Baptismus“ und wählte dafür die von Professoren der Freikirchlichen Theologischen Hochschulen in Elstal und Ewersbach herausgegebene Zeitschrift *Theologisches Gespräch*.¹⁴

Die zum BEFG gehörende Akademie Elstal hatte in diesem Jahr gleich mehrere Stellen neu zu besetzen. Was in vielen Kirchen gefordert, aber selten umgesetzt wird, nämlich gabenorientierter Einsatz von Mitarbeitenden, wurde hier praktiziert: Die Stellen wurden nicht vorab definiert, sondern Interessent*innen wurden aufgefordert, sich zu bewerben mit Angabe dessen, was sie gerne als Akademiemitarbeiter*innen tun würden.¹⁵

3 Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFEG)

BEFG und BFEG haben historisch und theologisch viel gemeinsam. Dementsprechend gibt es seit Jahrzehnten ein gemeinsames Liederbuch, eine gemeinsame theologische Zeitschrift und anderes mehr.¹⁶ Im Spätsommer 2021 nun haben beide Bünde gemeinsam einen Koordinator

¹⁴ Der Aufsatz findet sich in *TGe* 45 (2021), 107–127.

¹⁵ Hingewiesen sei auch noch auf eine Buch-Neuerscheinung im Berichtszeitraum: In der Subreihe „Kirchen der Gegenwart“ der Buchreihe „Bensheimer Hefte“ erschien der Band *Baptismus weltweit. Ursprünge, Entwicklungen, Theologische Identitäten*, herausgegeben vom Nestor der Freikirchenforschung allgemein und der deutschsprachigen baptistischen Theologie im Besonderen, Erich Geldbach (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021).

¹⁶ Das Liederbuch ist allerdings längst nicht mehr überall in Gebrauch – die „Beamer-Ökumene“ der sogenannten Lobpreiskultur hat auch in zahlreichen Gemeinden dieser beiden Bünde Einzug gehalten. Eine weitere Konsequenz dieser Entwicklung wurde am 4. Dezember 2021 bekannt: Der Christliche Sängerbund stellt zum 31. August 2022 seine Arbeit ein, vgl. Klaus Ulrich Ruof, „Christlicher Sängerbund beendet seine Arbeit“, EmK, <https://www.emk.de/meldung/christlicher-saengerbund-beendet-seine-arbeit>. – Wegen der Nähe der beiden Bünde war es zum Beispiel auch nicht verwunderlich, dass sich die Mitglieder der baptistischen Gemeinde Gevelsberg (bei Hagen) zum Jahreswechsel 2019/20 der örtlichen FeG angeschlossen haben, als sie für ihre Gemeinde aus Gründen der Überalterung keine Zukunft mehr sahen. Ähnliches war schon Jahre zuvor in Saarbrücken geschehen (mittlerweile gibt es aber dort eine neue EFG-Gemeindegründungsinitiative). – 2018 war in Nordrhein-Westfalen ein gemeinsamer Seelsorgetag beider Bünde veranstaltet worden, vgl. Rüdiger Franz und Andi Balsam, „Gemeinde ist Seelsorge!“ Seelsorgetag NRW 2018: gemeinsame Aktion von FeG und EFG“, BEFG, 26.4.2018, <https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/gemeinde-ist-seelsorge/>. Es gibt auch gemeinsame Diakonietage, zum Beispiel fand ein solcher am 20. November 2021 zum Thema „Lebensende – wie geht das?“ statt, vgl. die Seminarunterlagen unter <https://www.befg.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/lebensende-wie-geht-das/>.

für Fluthilfe bis Juni 2022 beauftragt. Bei insgesamt rund 123 000 Mitgliedern wurden seit der Flutkatastrophe Mitte Juli bis 7. Oktober für den FeG-Hilfsfonds und die BEFG-Soforthilfe knapp 3 Millionen Euro gesammelt.¹⁷

Streit gab es allerdings sowohl innerhalb der beiden Bünde als auch partiell zwischen ihnen um ein Buch, das von je zwei hauptamtlichen Mitarbeitern in der Jugendarbeit beider Bünde unter dem Titel *glauben | lieben | hoffen. Grundfragen des christlichen Glaubens verständlich erklärt* 2021 bei SCM herausgegeben worden ist. Auf einer Netzseite des baptistischen Gemeindejugendwerks wurde es so beschrieben: „In ‚glauben | lieben | hoffen‘ finden Jugendliche und junge Erwachsene Antworten auf 103 Fragen rund um Glauben und Bibel. Das Buch gibt ihnen eine Orientierungshilfe, um sich selbst eine Meinung zu Glaubensfragen zu bilden. Es ist ein gemeinsames Projekt von Gemeindejugendwerk und FeG Junge Generation. Geschrieben ist das Buch aus freikirchlicher Perspektive. Der Tatsache, dass es unterschiedliche Sichtweisen bei der Auslegung und Interpretationen der Bibel geben kann, wird Rechnung getragen, indem viele verschiedene Autorinnen und Autoren zu Wort kommen.“¹⁸

Präses Ansgar Hörsting hat beim BFeG-Bundestag am 25. September 2021 massiv Kritik geübt: „Das Buch enthält Artikel, die dem widersprechen, was wir als Bundesleitung vertreten, und, was wichtiger ist, dem Neuen Testament

widersprechen – nach meiner Sicht der Dinge.“ Die beiden seinem Bund angehörenden Herausgeber hatten sich eine Woche zuvor „von einzelnen Inhalten distanziert“.¹⁹ – Im März 2021 wurde bekannt, dass sich innerhalb des BFeG eine „Initiative Bibel & Evangelium“ gebildet hat. Dem Leitungskreis gehören fünf Pastoren(!) an; Idee charakterisierte die Urheber als „theologisch konservative Christen“.²⁰ Sie arbeiten nach eigener Darstellung „Im Bund für den Bund“.²¹

Das zweite große ökumenische Ereignis im Bereich der deutschen Freikirchen war die 2019 bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) beantragte und von dieser 2021 beschlossene und vollzogene Vollmitgliedschaft des BFeG in der ACK auf Bundesebene. Damit wurde ein historischer Unfall geheilt – schon bei der Gründung der ACK 1948 war der BFeG dabei, konnte dann aber aus internen Gründen nur Gastmitglied werden. Dieser Status, extra für den BFeG geschaffen, erwies sich im Folgenden als segensreich, weil er vielen anderen Kirchen als Türöffner in die ACK-Gemeinschaft diente und dient. In der Natur des Gastrechts liegt allerdings, dass man nicht ewig Gast sein kann – die jetzt erreichte Vollmitgliedschaft ist Konsequenz der theologischen Entwicklung des BFeG, die von den ökumenischen Schwesterkirchen anerkannt worden ist.

Von den aktuell sieben Gastmitgliedern in der ACK stehen drei in der Tradition der katholisch-apostolischen Bewegung, zwei in methodistischer bzw. Heiligungsbewegungs-Tradition, dazu die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) und der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP). Religionssoziologisch kann man alle als Freikirchen ansehen, drei von ihnen sind Voll-, zwei weitere sind Gastmitglieder in der VEF. Manche von ihnen sind in einigen lokalen, zum Teil sogar auch schon in regionalen ACKs Vollmitglieder.

Andere Mitgliedskirchen der VEF haben bei der VEF-Mitgliederversammlung im November 2021 dankbar zur Kenntnis genommen, dass sich der „Gesprächskreis für soziale Fragen“ des BFeG in einem ausführlichen Positionspapier eingehend mit dem Thema „assistierter Suizid“ beschäftigt hat.²²

www.befg.de/mission-diakonie/diakonie/diakonietage/lebensende/ (abgerufen am 6.12.2021).

¹⁷ Vgl. „Ralf Beyer neuer Koordinator für Fluthilfe“, FeG, 7.10.2021, <https://feg.de/fluthilfe-koordinator/>. Auch andere Freikirchen haben Enormes geleistet, vgl. „Hochwasserhilfe – Summe der eingegangenen Spenden übersteigt alle Erwartungen“, BFP-Aktuell, 5.8.2021, <https://www.bfp-aktuell.de/details/hochwasserhilfenspendenbereitschaft-enorm:> „Allein bis zum 05.08.2021“ waren „597 506,33 EUR auf dem Spendenkonto des BFP eingegangen“. In der nächsten Ausgabe von BFP-Aktuell (6.9.2021) schrieb der Pressesprecher des BFP: „Diese ‚Ergriffenheit von Gott‘ nehme ich immer wieder wahr – besonders wenn ich die Berichte über die Hilfen für die Hochwasseropfer lese. Inzwischen sind über 755 000 EUR an Spendengelder bei der BFP-Bundeskasse eingegangen. Das ist nur möglich, weil Menschen von Gott und seiner Liebe begeistert sind. Über 260 000 EUR konnten bereits als Soforthilfe ausgezahlt werden. Auf dem Infoportal des BFP sind dazu alle wesentlichen Infos verfügbar: finanzen.bfp.de.“ – Bei der adventistischen Hilfsorganisation ADRA waren bis Ende August bereits über 1.600 Spenden mit einem Gesamtbetrag von über einer halben Million Euro eingegangen (vgl. „Unwetter: ADRA Deutschland hat über 500 000 Euro Spenden für Flutopfer erhalten“, APD, 30.8.2021, <https://www.apd.media/newsgroups/5579.html#news-14682>). Wenn man diese Beträge mit den Mitgliederzahlen dieser Freikirchen korreliert, wirkt die Hilfsbereitschaft noch beeindruckender (BFP ca. 63 000, STA ca. 34 000).
¹⁸ Siehe <https://www.gjw.de/material-publikationen/glauben-lieben-hoffen/> (abgerufen am 1.12.2021).

¹⁹ Beide Zitate aus der Meldung „Zum Buch ‚Glauben | Lieben | Hoffen‘“, FeG, 19.10.2021, <https://feg.de/gfbl-zum-buch-gh/>.

²⁰ „FeG: ‚Initiative Bibel und Evangelium‘ gegründet“, Idea, 26.3.2021, <https://www.idea.de/spektrum/feg-initiative-bibel-und-evangelium-gegruendet>.

²¹ So auf der Website der Initiative, <https://ibe-feg.de/> (abgerufen am 6.12.2021).

²² FeG Gesprächskreis für soziale Fragen, „Von dem Wunsch nach selbstbestimmtem Sterben, Beziehungen und Barmherzigkeit“, März 2021, https://feg.de/wp-content/uploads/2021/03/2021_03_FeG_

4 Evangelisch-methodistische Kirche (EmK), Siebenten-Tags-Adventisten (STA) und Neuapostolische Kirche (NAK)²³

So unterschiedlich sie in ihrer Entstehungsgeschichte sind, so haben EmK und STA doch auch Wesentliches gemeinsam: Beide sind Weltkirchen, die aktuell Zerreißproben ausgesetzt sind. Die EmK (bzw. mit ihrem internationalen Namen: United Methodist Church, UMC) wegen gleichgeschlechtlicher Sexualität, die STA wegen Frauenordination. In beiden Fällen wurden die entscheidenden Weltversammlungen wegen Corona verschoben. Die vorherigen Versammlungen hatten jeweils nach langer Diskussion die konservative Seite als Siegerin gesehen, mit Strafmaßnahmen für die progressiven Kirchenteile. Einzelne Gebietskirchen der jeweiligen Weltkirche haben 2021 die Zeit für eigenständige Entscheidungen genutzt.

4.1 Die Evangelisch-methodistische Kirche

Nach monatelangen intensiven Gesprächen 2020 wurde im Februar 2021 der (theologisch konservative) „Gemeinschaftsbund“ innerhalb der EmK gegründet. Dies dient besonders der schwierigen Situation von Kirchengliedern, die ihre Kirche nicht verlassen wollten, und die dennoch einen Raum suchten, ihre theologische Sicht in sexualethischen Fragen und im Blick auf Ehe und Familie aus Gewissensgründen beizubehalten.²⁴ Diese Errungenschaft der EmK könnte Beispiel geben für weitere Teile der UMC oder sogar für die Gesamtkirche und darüber hinaus für andere Kirchen.

Gerade angesichts dieser inkludierenden Lösung des Problems hat die Kirchenleitung aber im Juli klar Position bezogen, als sie Spaltungstendenzen wahrnahm: Ein aus Kroatien stammender Pastor, der zuletzt in hessischen EmK-Gemeinden gearbeitet hat, ist vom Dienst suspendiert worden und anschließend in seine Heimat zurückgekehrt. Laut Bischof Rückert hatte er sich „in den

letzten Monaten wiederholt öffentlich als Pastor der EmK in einer Weise geäußert, die wir als Kirche nicht tolerieren können“.²⁵ Zudem arbeitet er im Vorstand eines von theologisch konservativen Methodisten aus Mittel- und Südeuropa gegründeten Regionalverbands Osteuropa innerhalb der 2016 gegründeten US-amerikanischen Wesleyan Covenant Association (WCA) mit.

Letztere betreibt aktiv die Spaltung der Kirche. Im Frühjahr 2021 wurden durch ihren Präsidenten, gleichzeitig „chair of the Transitional Leadership Council“, Name, Logo und Netzseite sowie „a proposed Transitional Book of Doctrines and Discipline“ der „Global Methodist Church“ (GMC) vorgestellt, die gegründet werden soll, egal wie die General Conference der UMC Anfang September 2022 über das 2019 ausgehandelte „Protocol of Reconciliation and Grace through Separation“ entscheiden werde. Diese vorgeschlagene Vereinbarung sieht den *geordneten* Auszug der „Traditionalisten“ aus der UMC vor.²⁶ – Schon im November 2020 hat sich andererseits die „Liberation Methodist Connexion“ der Öffentlichkeit präsentiert. „The LMX – which doesn’t expect members to leave their current denominations or faiths to join – stresses action over doctrine and emphasizes the full inclusion of people of all gender expressions and sexual identities, races and ethnicities, mental and physical abilities, sizes and ages.“²⁷

Die eigenständige (nicht zur UMC gehörende) Methodist Church in Britain hat Mitte 2021 nach jahrelangem Diskussionsprozess mit großer Mehrheit ihre Ordnung dahingehend geändert, dass die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare ermöglicht wird. Gleichzeitig wird umfassend Kirchenmitgliedern, pastoralen Amtsträgern und Gemeinden Gewissensfreiheit garantiert, so dass auch in Zukunft

²⁵ So gleichlautend in einer Idea-Meldung vom 23.7.2021 und in *Idea Spektrum*, Nr. 30/31, 28.7.2021, 9. Am 20.8.2021 meldete Idea, zehn EmK-Mitglieder aus dem bisherigen Wirkungsbereich des Pastors seien aus Protest gegen seine Suspendierung ausgetreten und die meisten von ihnen „würden zukünftig eine Baptistengemeinde in der Nähe besuchen“ („Aus Protest: Zehn Mitglieder aus der EmK ausgetreten“, <https://www.idea.de/artikel/aus-protest-zehn-mitglieder-aus-der-emk-ausgetreten>).

²⁶ Emily McFarlan Miller, „Conservative United Methodists Plan Breakaway Denomination“, *Christianity Today*, 2.3.2021, <https://www.christianitytoday.com/news/2021/march/conservative-umc-split-postponed-global-methodist-church.html>. Eine von Thomas Lambrecht am 8.9.2021 publizierte Eigendarstellung von WCA bzw. GMC („Comparing the United Methodist Church with the Global Methodist Church“) findet sich auf der Seite der WCA, <https://wesleyan covenant.org/2021/09/07/comparing-the-united-methodist-church-with-the-global-methodist-church-in-formation/>. Kritik an den GMC-Plänen auf der programmatisch „stayUMC“ benannten Netzseite, <https://www.stayumc.com/concerns/> (abgerufen am 1.12.2021).

²⁷ McFarlan Miller, „United Methodists“ (s. Anm. 26).

GSF_Selbstbestimmtes_Sterben.pdf. – Der Gesprächskreis hat im Oktober 2021 den Freikirchenreferent in der Ökumenischen Centrale der ACK, Pastor Dr. Jochen Wagner, zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt.

²³ Vgl. zur Vorgeschichte des im Folgenden zu Berichtenden für alle drei Kirchen Lothar Triebel, „Ökumenischer Lagebericht 2020: Aus den Freikirchen“, *MdKI* 71,6 (2020), 113–117, hier 113f. und 116.

²⁴ Vgl. <https://www.emk.de/kirche/kirche-in-einheit-vielfalt-und-liebe>.

unterschiedliche sexualethische bzw. theologische Überzeugungen nebeneinander Platz haben können.²⁸

4.2 Siebenten-Tags-Adventisten

Am 25. April hat die Kirchenleitung der STA in Nord- und Ostdeutschland (Norddeutscher Verband, NDV) beschlossen, die gleichberechtigte Ordination von Männern und Frauen im pastoralen Dienst endgültig durchzuführen. Der NDV hatte die Frauenordination zwar bereits 2012 beschlossen, aber seitdem *alle* Ordinationskandidaten und -kandidatinnen „nur“ gesegnet, um nicht auf offenen Konfrontationskurs mit der Weltkirche zu gehen, die sich, zuletzt 2019, mehrheitlich nicht für die Frauenordination entscheiden konnte. Die Weltkirche akzeptierte diesen Kompromiss nicht und wollte es auch nicht den teilkontinentalen Kirchenleitungen (Divisionen) überlassen, in ihrem jeweiligen Territorium selbständig zu entscheiden;²⁹ vielmehr sanktionierte sie die Befürworter der Frauenordination, darunter den NDV. Der Präsident des NDV berief sich nun auf „biblisch angelegte Werte wie Gerechtigkeit und Gleichbehandlung“, meinte, die Entscheidung „entspreche auch reformatorischem Denken“, und sagte: „Wir brauchen [...] ein Spielbein zum Erobern von Möglichkeitsräumen, für die Entwicklung [...] in das Einzugsgebiet des Heiligen Geistes.“ Er verwies gleichzeitig darauf, dass aktuell „die entscheidenden Botschaften zu diesen Themen außerhalb von Kirche, meistens durch zivilgesellschaftliches Engagement“ kämen.³⁰

Der traditionellere Süddeutsche Verband (SDV), der sich in der Auseinandersetzung in der Weltkirche aber schon an der Seite des NDV positioniert hatte, zog am

6. Dezember 2021 nach: Mit einer „deutlichen Mehrheit“ entschied „das Leitungsgremium der überregionalen Kirchenleitung [...], Anträgen von regionalen Landeskörperschaften der Freikirche (Vereinigungen) auf Ordination von Pastorinnen unter Wahrung der Souveränität der einzelnen Landeskörperschaften zuzustimmen“.³¹ Einen solchen Antrag auf gleichberechtigte Segnung von Pastorinnen und Pastoren hatte am 4. Juli die Landesversammlung (Synode) der STA in Bayern mit Zweidrittelmehrheit (72:35) beschlossen: „Vorbehaltlich der Zustimmung des SDV segnen wir ab sofort alle Angestellten im geistlichen Dienst im Kontext der Bayerischen Vereinigung vollumfänglich unabhängig ihres Geschlechts und sehen diese Segnung als kirchenrechtlich verbindliche Ordination an.“³²

Weltweit wurden 2021 in verschiedensten Teilen der Seventh-Day Adventist Church (SDA) Entscheidungen getroffen, die die Teilhabe von Frauen an Leitungsfunktionen befördern sollen. So beschloss das Exekutivkomitee der nationalen Kirchenleitung in Australien (Australian Union Conference, AUC) im Mai, eine Resolution von 2015 zu erweitern, d. h. Frauen im pastoralen Dienst und in Leitungsverantwortung zu befürworten. Diese „Unterstützung [sei] in angemessener Weise durchzuführen und dabei die weltweite Einheit der Siebenten-Tags-Adventisten aufrecht zu erhalten.“³³ Die teilkontinentale Kirchenleitung der südamerikanischen Division stimmte am 8. Juli 2021 in Brasilia dafür, dass künftig Frauen als Kirchengemeindeälteste eingesetzt und gesegnet werden dürfen. (In den meisten anderen teilkontinentalen Kirchenleitungen ist das schon der Fall, zum Beispiel in Nordamerika bereits seit 1975.) Ebenfalls in Einklang mit der Weltkirchenleitung haben 2021 mehr als 1.200 Leiterinnen der adventistischen Frauenarbeit der Region Westindonesien (West Indonesia Union Mission) die vierte Stufe ihres Zertifizierungsprogramms für Führungskräfte abgeschlossen. – Die monatlich erscheinende Zeitschrift *Adventisten heute* startete im Juli eine Artikelserie, in der es um Frauen

²⁸ Vgl. „Britische Methodisten beschließen Trauung gleichgeschlechtlicher Paare“, APD, 7.7.2021, <https://www.apd.info/2021/07/07/britische-methodisten-beschliessen-trauung-gleichgeschlechtlicher-paare/>.

²⁹ Dagegen hatte der Exekutiv-Ausschuss der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Seventh-Day Adventist Church (SDA), das höchste Entscheidungsgremium zwischen den Vollversammlungen (Weltsynoden), 1984 beschlossen, Frauen als Kirchengemeindeälteste grundsätzlich zuzulassen, stellte es aber den teilkontinentalen Kirchenleitungen frei, diesen Beschluss für ihre Region zu übernehmen.

³⁰ Zitiert nach der Meldung „Norddeutsche Adventisten beschließen Umsetzung der gleichberechtigten Ordination von Pastorinnen“, APD, 26.4.2021, <https://www.apd.info/2021/04/26/norddeutsche-adventisten-beschliessen-umsetzung-der-gleichberechtigten-ordination-von-pastorinnen/>. – An dieser Stelle sei hingewiesen auf das Anfang Dezember 2021 unter dem Titel „Freikirchen in der Gesellschaft. Historische Perspektiven und aktuelle Fragen“ erschienene Jahrbuch *Freikirchenforschung* 30 (2021).

³¹ „Kirchenleitung der Adventisten in Süddeutschland ermöglicht Ordination von Frauen zum Pastorendienst“, APD, 9.12.2021, <https://www.apd.info/2021/12/09/kirchenleitung-der-adventisten-in-sueddeutschland-ermoeglicht-ordination-von-frauen-zum-pastorendienst/>.

³² Zitiert nach der Meldung „Bayerische Adventisten bestätigen Kirchengemeindeälteste und beschließen gleichberechtigte Segnung zum Pastorenamt“, APD, 6.7.2021, <https://www.apd.info/2021/07/06/13888/>.

³³ Zitiert nach der Meldung „Australische Adventisten empfehlen Änderung der Richtlinien für gleichberechtigten Dienst von Pastorinnen“, APD, 2.6.2021, <https://www.apd.info/2021/06/02/australische-adventisten-empfehlen-aenderung-der-richtlinien-fuer-gleichberechtigten-dienst-von-pastorinnen/>.

im pastoralen Dienst geht. Im ersten Beitrag aus der Tastsatur des Präsidenten der regionalen Freikirchenleitung der norddeutschen Bundesländer, Pastor Dennis Meier, wird gezeigt, wie stark Frauen bis etwa 1915 in der SDA tätig waren, und 1 Tim 2,8–15 wird durchaus historisch-kritisch ausgelegt (allerdings weiterhin als paulinisch angesehen), gipfelnd in den Aussagen: „Es ist immer gefährlich, allgemeine Handlungsmaximen aus individuellen Problemlösungen abzuleiten. [...] Das Prinzip lautete bei Paulus: keinen Anstoß in der Gesellschaft erregen, aber dennoch das Richtige machen (lehren/lernen). Auf heute angewandt, hieße das: keinen Anstoß nach außen durch offensichtliche und anstößige Ungleichbehandlung erregen.“³⁴

Die seit 2017 laufenden Sondierungsgespräche von STA und dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbunds (DNK-LWB) sind 2021 abgeschlossen worden; die Veröffentlichung des Abschlussberichts wird in Kürze erfolgen. Klar ist schon jetzt, dass diese Gespräche die vor zwanzig Jahren gegebene konfrontative Situation heilsam überwunden haben.

Auf internationaler Ebene wurde in der SDA erfreut zur Kenntnis genommen, dass der neugewählte Präsident Sambias Adventist ist.³⁵ Rund 7,5 Prozent der Bevölkerung gehört der die Gläubigentaufe praktizierenden SDA an; rechnet man nichtgetaufte Kinder etc. hinzu, ist der Prozentsatz noch deutlich höher. – Im Kontext der 26. UN-Klimakonferenz in Glasgow konnte die Freikirche darauf hinweisen, dass vegetarischer Lebensstil schon immer ein von zahllosen Kirchenmitgliedern befolgtes Kennzeichen ihrer Ethik ist. Auch in anderen für Klimaschutz relevanten Belangen ist die Kirche und ihre Hilfsorganisation ADRA seit langem tätig.³⁶

4.3 Neuapostolische Kirche

Die dritte hier zu nennende Weltkirche ist die NAK. Wie in der etwa zeitgleich im 19. Jahrhundert entstandenen SDA ist auch in der NAK Frauenordination zurzeit das wichtigste Thema. Aber da die NAK nicht synodal, sondern hierarchisch organisiert ist, laufen die Diskussions- und Entscheidungsprozesse anders: Die entscheidenden Dis-

kussionen werden in der zweimal jährlich tagenden Bezirksapostelversammlung (BAV) unter Leitung des Stammapostels geführt, d. h., unter anderem, ausschließlich von Männern. Im „zweiten Teil seines Jahresinterviews 2021“, online gestellt am 10. Juni 2021, gab Stammapostel Jean-Luc Schneider einen „Zwischenstand“ bekannt: Danach ist die erste der vier „Grundsatzfragen“, die zu bearbeiten seien („Was sagt Gott? Was sagt die Bibel? Wenn wir darauf die Antworten wissen: Was sagt unsere Kirche dazu? Wie sieht das in den einzelnen Ländern aus?“), seit November 2020 beantwortet: „Von den biblischen Schöpfungsberichten kann man keinesfalls ableiten, dass Mann und Frau unterschiedliche Herrschafts- oder Wirkungsbereiche zukämen. Das Verständnis der Aufgaben von Mann und Frau ist unterschiedlich, denn es spiegelt unter anderem soziale und politische Entwicklungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft wider.“³⁷ In der Mai-Konferenz der BAV ging es um „Aussagen in der Heiligen Schrift“, näherhin im Neuen Testament: „Was hat den Herrn bewogen, nur Männer in das Apostelamt zu berufen und wie redet die frühe Kirche zum Beispiel in den Pastoralbriefen im Neuen Testament darüber?“ Mit den Inhalten dieser Gespräche in der BAV sind die Bezirksapostel bis November 2021 in ihre Apostelversammlungen gegangen, um das Thema dort zu diskutieren. Der weitere Gesprächsprozess ist so strukturiert: „Bedeutet die Tatsache, dass Jesus nur Männer in das Apostelamt berief, automatisch, dass Frauen nicht ordiniert werden können? Wenn ja, wird es keine Frauenordination geben. Wenn nein, stellt sich die Frage: Ist durch entsprechende Aussagen in den Apostelbriefen des neuen Testaments die Ordination von Frauen unmöglich? Wenn ja, fehlt der Ordination von Frauen eine biblische Grundlage. Bei einem Nein auf diese Frage: Will die Kirche beziehungsweise die Bezirksapostelversammlung Frauen in ein Amt ordinieren oder nicht? Wenn ja, entstehen regionale, gesellschaftliche Folgerungen: Gibt es in einem Bereich, einem Land, einer Region den Bedarf, Frauen zu ordinieren? Bei einem Nein, kann es dort keine Übertragung eines Amtes an Frauen geben. Bei einem Ja: Akzeptieren die Gemeinden und die Gesellschaft in diesem regionalen Bereich die Vorstellung der Frauenordination? Bei einem Nein wird es dort zu keiner Frauenordination kommen. Heißen die Antworten ja: Frauen können im Bereich, Land, Gemeinde ordiniert werden.“³⁸

Auffällig ist, dass die erste Grundsatzfrage „Was sagt Gott?“ im Wesentlichen aus dem Alten Testament beant-

³⁴ Dennis Meier, „Wenn Männer ‚austicken‘ und Frauen ‚herumbossen‘“, *Adventisten heute* 7/2021, 18 f.

³⁵ Vgl. „Neuer gewählter Präsident von Sambia ist Adventist“, APD, 30.8.2021, <https://www.apd.media/newsgroups/5579.html#news-14685>.

³⁶ Vgl. „Adventisten und Klimawandel“, APD, 17.11.2021, <https://www.apd.info/2021/11/17/adventisten-und-klimawandel/>.

³⁷ „Zwischenstand zum Thema ‚Frau im Amt‘“, NAK, 10.6.2021, <https://nak.org/de/db/16334/Bekanntmachungen/Zwischenstand-zum-Thema-Frau-im-Amt>.

³⁸ Ebd.

wortet worden ist, während für die zweite Grundsatzfrage „Was sagt die Bibel?“ das Neue Testament herangezogen wird.

5 Ökumenischer Kirchentag (ÖKT)

„Digital und dezentral“ lautete der aus der Not geborene Werbeslogan für den 3. ÖKT, der vom 13. bis zum 16. Mai in Frankfurt am Main, für die meisten Teilnehmer*innen aber im Internet stattfand. Hinzu kamen dezentrale Veranstaltungen an verschiedensten Orten. Die Beteiligung der Freikirchen war prozentual ungleich höher als beim 2. ÖKT (München 2010). Die Bemühungen der ACK, die in Deutschland kleineren Kirchen zur Mitarbeit zu gewinnen und bei den großen Co-Veranstaltern bzw. Organisatoren (Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Deutscher Evangelischer Kirchentag [DEKT] sowie die einladenden Bistümer und Landeskirchen) um Freiraum für die kleineren Kirchen zu werben, haben sich auch hier ausgezahlt. Ein paar Beispiele für Planungsphase und Durchführung seien genannt:

Als Vertreter der ACK nahm Pastor Frank Uphoff (Vizepräsident des BFP) zusammen mit Pastorin Birgit Foth (Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden [AMG]) und Pastor Jürgen Stolze (EmK) am Themenkonvent, 25. Oktober 2019, teil. Apostel i.R. Volker Kühnle, Ökumenebeauftragter der NAK, war Mitglied der Projektkommission „Ecumenical Center“; die Referentin im Generalsekretariat und im Bereich der Kommunikation des BEFG und gleichzeitig Rundfunkbeauftragte der VEF, Jasmin Jäger, gehörte zur Projektkommission „Forum Ökumene“.

Beim Eröffnungsgottesdienst wirkte Rosemarie Wenner, Bischöfin a.D. der EmK, mit. Ihr Nachfolger Harald Rückert gestaltete zusammen mit einer griechisch-orthodoxen Partnerin eine Bibelarbeit und wirkte an einem ACK-Gottesdienst anlässlich des ÖKT mit, Letzteres genauso Pastorin Doris Hege, die AMG-Vorsitzende, und Katharina Rühle, Pfarrerin der Herrnhuter Brüdergemeine. Und beim Abschlussgottesdienst predigte die EmK-Pastorin Mareike Bloedt gemeinsam mit einer römisch-katholischen Ordensfrau; die NAK-Delegierte in der ACK Frankfurt, Jessica Krämer, sprach eine der Fürbitten.

Wenner war auch in einer Themenrunde zu „Sexismus in der Kirche“ mit einem Statement zu hören. Auch der Frankfurter Pastor loci des BEFG, Sebastian Gräbe, die baptistische Kirchengeschichtlerin Prof. Dr. Andrea Strübind, die Mennonitinnen PD Dr. Astrid von Schlachta und Pastorin Nicole Witzemann sowie die Theologische Referentin im Kirchenamt der Selbständigen Evangelisch-Lu-

therischen Kirche (SELK), Dr. Andrea Grünhagen, waren an prominenten „Sendeplätzen“ bzw. mit eindrücklichen Statements dabei. Pastor Jens Mankel, Seelsorgereferent im BEFG und Referent für Seelsorge und Beratung an der baptistischen Akademie Elstal, war am Beratungstelefon. Pastor Dr. Jochen Wagner (BEFG), der freikirchliche Referent der Ökumenischen Centrale der ACK, und Kühnle waren jeweils mit Impulsreferat und Teilnahme an der Podiumsdiskussion einer von NAK-Kirchensprecher Bischof Peter Johanning geleiteten Veranstaltung in der NAK-Gemeinde Frankfurt-West engagiert. Wagner moderierte außerdem einen Workshop sowie das Barcamp „Was ich schon immer fragen wollte ...“ Bei diesem gaben unter anderen Kühnle, Uphoff und die AMG-Pastorin Martina Basso Antworten auf Fragen der digitalen Kirchentagsbesucher*innen.

In seinem Idea-Kommentar nach dem ÖKT schrieb Uphoff über jenes Barcamp, dort „erlebte ich ein Miteinander, wie ich es schätze. Offene, ehrliche, auch kritische Fragen in einer respektvollen und wohlthuenden Atmosphäre“. Allerdings vermisste er beim ÖKT „die Themen mit einem klaren christuszentrierten, missionarischen Blick nach vorne“ (mit der kleinen Einschränkung: „Aber vielleicht habe ich ja nur nicht lange genug gesucht“).³⁹

Freikirchliche Beteiligung gab es auch in den musikalischen Beiträgen zum ÖKT, so unter anderem durch den neuapostolischen Jugendchor Hannover und den virtuellen BEFG-Chor. Etliche Freikirchen wären auch mit verschiedensten Ständen auf der Agora des ÖKT präsent gewesen, zum Beispiel die Apostolische Gemeinschaft e.V., die an diesem 3. ÖKT zum ersten Mal teilnehmen wollte. Geplant war dies unter dem Dach der VEF mit einem Stand, der räumlich und farblich die Zusammenarbeit mit den anderen Freikirchen gezeigt hätte. Zwölf Mitarbeiter waren bereit, auf einem Stand von 23 m² die Präsenz zu sichern. Eine Messetheke und ein Konzept, wie man sich darstellen wollte, war bereits angeschafft bzw. erarbeitet worden, als die ÖKT-Leitung die gesamte Agora wegen der Pandemie absagen musste.

Das wohl wichtigste theologische Thema des ÖKT war Abendmahl/Eucharistie. Einer der vier zentralen Gottesdienste dafür fand in der Freien evangelischen Gemeinde am Oeder Weg statt. Hier nahmen die Generalsekretärin des DEKT, Dr. Julia Helmke, und der Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Marc Frings, am Abendmahl teil.

³⁹ Frank Uphoff, „Kirchentag. Was mich begeisterte, was mir fehlte“, Idea, 17.5.2021, <https://www.idea.de/artikel/kirchentag-was-mich-begeisterte-was-mir-fehlte>.

6 Freikirchliche Hochschulen und Theologiestudent*innen

In allen freikirchlichen Hochschulen gab es Veränderungen; keine davon signalisiert eine mögliche Zusammenlegung oder gar Schließung, obwohl es angesichts knapper werdender finanzieller Mittel und zurückgehender Studierendenzahlen seit Jahren solche Überlegungen gibt. Die Konkurrenz durch immer neue Bibelschulen, Seminare, Institute, die Freie Theologische Hochschule Gießen und auch die Hochschulen der Gemeinschaftsverbände und des CVJM ist groß. Außerdem scheint der Stellenwert akademisch verantworteter Theologie (einschließlich der biblischen Sprachen) weder in den Gemeinden noch in der nachwachsenden Pastor*innen-Generation höher zu werden. „Praxisnahe Ausbildung“ ist das, was hauptsächlich gewünscht wird. Die VEF-Arbeitsgemeinschaft 9, Theologische Aus- und Weiterbildung, beobachtet und diskutiert diese Entwicklungen intensiv; ihr Leiter, der Rektor der Theologischen Hochschule Elstal, Prof. Dr. Michael Kißkalt, berichtete auf der Herbsttagung der VEF über die AG-Arbeit, was eine intensive Diskussion nach sich zog.

An der Theologischen Hochschule Reutlingen (THR) der EmK wurden die durch die Pensionierung von Rektor Prof. Dr. habil. Roland Gebauer freiwerdenden Positionen durch Dr. Christoph Schlupe als Professor für das Fach Neues Testament und durch Prof. Christoph Voigt als neuen Rektor besetzt. Die promovierte Psychologin Dorothea Hüsson hielt im Oktober 2021 ihre Antrittsvorlesung als Professorin für Soziale Arbeit und Diakonie; sie ist die erste Inhaberin einer Stiftungsprofessur, die weitgehend von der Frankfurter Bethanien-Diakonissen-Stiftung finanziert wird. – Auch in Oberursel/Taunus (SELK) wechselte das Rektorat, das nun Prof. Dr. Achim Behrens innehat. Und Prof. Dr. Armin Wenz ist dort der neue Lehrstuhlinhaber für Neues Testament, nachdem Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann im Sommer in den Ruhestand verabschiedet worden war.

In Ewersbach (BFeG) wurde die Praktische Theologie neu besetzt, nachdem Christian Bouillon wieder in eine Gemeindepastorenstelle gewechselt hat. Neu berufen wurden Prof. Dr. Dr. Arndt Schnepfer und Prof. Dr. Michael Schroth (Letzterer für Kirchentheorie, Kybernetik, Seelsorge und Pastoraltheologie). – Genau wie hier ist auch in Elstal bei Berlin (BEFG) die Praktische Theologie das einzige doppelt besetzte Fach. Nach der Pensionierung von Prof. Dr. Volker Spangenberg lehrt dort nun, neben Prof. Dr. Andrea Klimt, der bisherige Leiter der BEFG-Akademie Prof. Dr. Oliver Pilnei, der wie Spangenberg promovierter Systematiker ist.

Freikirchliche Theologie ist an deutschen Universitäten weiterhin nur selten ein Thema. Die einzige auf Dauer gestellte Ausnahme bildet die Arbeitsstelle „Theologie der Friedenskirchen“ im Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg. Hier verstärkt die mennonitische Profanhistorikerin PD Dr. Astrid von Schlachta seit dem Wintersemester das Team und lehrt mit einer halben Stelle Täufer- und Mennonitengeschichte.

Sowohl Reutlingen als auch Friedensau bei Magdeburg (STA) weiteten ihr Lehrangebot aus: Der neue Reutlinger Studiengang „Soziale Arbeit und Diakonie“ wurde von einem „Kompetenzteam aus externen, der EmK angehörenden Fachpersonen [...] zusammen mit Lehrkräften der THR“ entworfen. Die Zulassung durch den zuständigen Akkreditierungsrat erfolgte Ende September. „Zunächst bis 2029, der formal längsten Zeitspanne für solche Vorgänge, ist der Studiengang akkreditiert.“⁴⁰ Trotz Erhebung von Studiengebühren (in Höhe von monatlich 325 Euro) ist der Studiengang gefragt; Stipendien und anderes mehr verringern für viele die finanzielle Last.⁴¹ – In Friedensau war schon mit dem Wintersemester 2020/21 der B.A.-Studiengang Theologie neu organisiert worden, so dass Absolvent*innen bereits nach dem B.A. als Pastoralassistent*innen in die Gemeinde gehen können. „Nach zwei Jahren Berufserfahrung als Pastoralassistent/in ist der Weg frei für das berufsbegleitende Masterstudium Theologie oder den Vollzeit-Master. Beide Wege zum Masterabschluss werden von den Kirchenleitungen unterstützt.“⁴² Seit dem Sommersemester 2021 gibt es dort im Fachbereich Christliches Sozialwesen den neuen englischsprachigen Masterstudiengang „Development Studies“. Ein weiterer englischsprachiger Studiengang, Master of Pastoral Ministry, der für mehrere Länder der Inter-Europäischen Division der SDA dienen und im Wintersemester 2022/23 anlaufen soll, wird momentan vorbereitet.⁴³

⁴⁰ Christoph Schlupe und Klaus Ulrich Ruof, „Ins Leben des Gegenübers schlüpfen“, EmK, 3.11.2021, <https://www.emk.de/meldung/ins-leben-des-gegenuebers-schlupefen>.

⁴¹ Vgl. die Informationen auf der Seite der THR, <https://www.th-reutlingen.de/de/studium/bachelor-soziale-arbeit.html> (abgerufen am 24.11.2021). Schon 2017 war ein neuer kostenpflichtiger Studiengang eingeführt worden, der berufsbegleitende Masterstudiengang „Christliche Spiritualität im Kontext verschiedener Religionen und Kulturen“, vgl. <https://www.th-reutlingen.de/de/studium/master-christliche-spiritualitaet.html> (abgerufen am 24.11.2021).

⁴² So in der Meldung „B.A.-Studiengang wird neu aufgestellt“, Theologische Hochschule Friedensau, 15.7.2020, <https://www.thh-friedensau.de/b-a-studiengang-wird-neu-aufgestellt>.

⁴³ Vgl. „Adventistische Hochschule mit neuem Master Programm in Pastoral Ministry“, APD, 29.11.2020, <https://www.apd.media/newsgroups/5570.html#news-14159>.

In Oberursel/Taunus (SELK) wurde ein neues Bibliotheks- und Hauptgebäude errichtet und teilweise schon bezogen. Benannt wurde es nach einer langjährigen Mitarbeiterin der Hochschule – ein bemerkenswertes Zeichen innerhalb einer Kirche, die nach wie vor nur Männer ordiniert. Die Zukunftsorientierung und Internationalisierung der Hochschule war Ende Dezember 2020 auch durch die Aufnahme ins Erasmusprogramm gewürdigt worden.⁴⁴

Die Lutherisch-Theologische Hochschule hat als Mitglied in der Hochschulrektorenkonferenz und im Evangelisch-Theologischen Fakultätentag weiterhin den höchsten akademischen Grad unter allen freikirchlichen Ausbildungsstätten. Dagegen bleibt das umbenannte Theologische Seminar Erzhausen (früher „Beröa“) des BFP im Rang einer Höheren Fachschule für kirchliche Berufe, eine Akkreditierung als Fachhochschule wird nicht angestrebt; nur zwei der sieben Fachbereichsleiter sind promoviert (in Philologie bzw. Geschichtswissenschaften). Durch Kooperation mit der Global University der Assemblies of God ist aber auch hier ein B.A. möglich, der allerdings nicht in allen Bundesländern zum weiteren M.A.-Studium anerkannt wird. Zum Wintersemester 2020/21 hat Pastor Dr. phil. Bernhard Olpen die Fachbereichsleitung Historische Theologie übernommen; 2021 wechselte der bisherige Fachbereichsleiter Systematische Theologie, Marcel Locher, zurück ins Pastorenamt; ihm folgte Marc-Dominic Strunk.

Drei theologische Zeitschriften werden von den genannten Hochschulen bzw. Mitgliedern ihrer Lehrkörper verantwortet: *Theologische Beiträge* (Elstal und Ewersbach, unter Reutlinger Mitwirkung), *Theologie für die Praxis* (Reutlingen) und *Lutherische Theologie und Kirche* (Oberursel). Jahrelang erschienen die letztgenannten in der Edition Ruprecht. *Theologie für die Praxis*, die seit geraumer Zeit sehr unregelmäßig erschienen war, wurde konsequenterweise zuletzt als Jahrbuch deklariert; die nächste Änderung war jetzt, dass dieses ab 2021 bei der Evangelischen Verlagsanstalt erscheint. Auch hier könnte man die Frage nach möglichen Synergieeffekten stellen.

Blickt man sich weltweit um, so ist der Bildungsstand von Pastor*innen im deutschsprachigen Raum weiterhin als im Durchschnitt hoch anzusehen, dafür zwei Beispiele: Todd Johnson, Direktor des Center for the Study of Global Christianity, teilt mit, „that of the more than 2.2 million pastoral leaders worldwide, only 5 % are trained

for pastoral ministry“.⁴⁵ Und David Mahfouz zeigt in einem im November 2021 erschienenen Artikel, welche katastrophalen Auswirkungen es hatte, dass 1997 im Bereich der Southern Baptist Convention (SBC) ein Kahlschlag im Bereich der theologischen Ausbildung zugunsten des Church Planting Movement (CPM) erfolgte, für den das International Mission Board (IMB, früher: Foreign Mission Board) der SBC verantwortlich war: „There is evidence that in the effort to staff the churches planted in the CPM movement of the IMB, that short term training provided to lay leaders proved ineffective [...]. If theological education is not in place the foundation for the work cannot develop and it is subject to syncretistic beliefs and without spiritual formation, leaders become discouraged and leave the church.“ Die Reaktion des Southwestern Baptist Theological Seminary und seiner Global Leadership Development Initiative, die diesem Kahlschlag entgegentrat, trägt erst langsam Früchte. Mahfouz schreibt: „Theological education is essential if a ministry is to grow, develop and put down roots.“⁴⁶

Ein weiterer Aspekt ist die Frage nach aus Freikirchen stammenden Studierenden an staatlichen Universitäten und Hochschulen in den Fakultäten, Fachbereichen und Instituten für Evangelische Theologie. In allen Studiengängen, insbesondere aber in den Lehramtsstudiengängen, gibt es solche Studierende. Bundesweit liegen keine belastbaren Zahlen vor, da sie, unter anderem aus Datenschutzgründen, nicht erhoben werden. Es gibt aber deutliche Hinweise, dass die Zahlen der freikirchlichen Studierenden steigen. Für die Goethe-Universität Frankfurt am Main gibt es Schätzungen aus studentischen Kreisen, die besagen, dass mindestens ein Drittel der Lehramtsstudierenden aus Freikirchen kommen. Nicht selten studieren diese, ohne sich bewusst zu sein, dass ihre berufliche Zukunft ungewiss ist, denn eine Vocatio für das Erteilen evangelischen Religionsunterrichts erhalten sie von den in der Regel dafür zuständigen EKD-Gliedkirchen nicht ohne Weiteres. Ein Beispiel: In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ist die Vollmitgliedschaft der Heimatkirche in der Bundes-ACK *conditio sine qua non*. Etwa 5 Prozent der evangelischen Religionslehrer*innen im Bereich der EKHN unterrichten auf diese Art und Weise. Nicht wenige andere sind im Lauf der Ausbildung zur Landeskirche übergetreten.

Vielleicht entsteht eine neue Dynamik durch die Konzeption von „konfessionell-kooperativem Unterricht“,

⁴⁴ Vgl. „LThH Oberursel: Aufnahme in das Erasmus-Programm“, SELK, 23.12.2020, <https://www.selk.de/index.php/newsletter/6855-lthh-oberursel-aufnahme-in-das-erasmus-programm-23-12-2020>.

⁴⁵ Zitiert nach B. David Mahfouz, „Global Leadership Development in Theological Education“, *Academia Letters*, Article 3939, November 2021, 1, <https://doi.org/10.20935/AL3939>.

⁴⁶ Mahfouz, „Global Leadership Development“ (s. Anm. 45), 2.

„christlichem Religionsunterricht“ und dergleichen. Aber auch hier herrscht weitgehend die „großkirchliche Ökumene“ vor, was unter anderem darin begründet ist, dass beide in Deutschland großen Kirchen im Rahmen der *res mixta* mit dem jeweiligen Bundesland entsprechende Vereinbarungen haben und mehr als 90 Prozent des erteilten Religionsunterrichts entweder landeskirchlich- evangelisch oder römisch-katholisch verantwortet wird. (Einzelne Freikirchen haben vereinzelt eigene Vereinbarungen mit einem Bundesland; dann wird, meist regional begrenzt, Religionsunterricht nach einem eigens dafür erarbeiteten Curriculum von Mitgliedern der entsprechenden Freikirche erteilt.) Beispielsweise findet sich im Positionspapier der Schulreferent*innen der evangelischen Landeskirchen und römisch-katholischen Bistümer in Niedersachsen unter dem Titel „Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht“ vom Mai 2021 im Umfang von 61 Seiten nur an einer Stelle ein Hinweis auf die Problematik – oder auch Chance –, auf S. 32 unter „Herausforderungen“: „Der Umgang mit evangelischen Religionslehrkräften aus freikirchlichen Gemeinden muss geklärt werden. Ein denkbarer Weg ist, auf die Erteilung von widerruflichen Unterrichtsbestätigungen zukünftig zu verzichten und eine Vokation für Mitglieder von Freikirchen, mit denen Kirchengemeinschaft besteht, zu erteilen.“⁴⁷ Kirchengemeinschaft aber besteht nur in wenigen Ausnahmefällen (EmK und Herrnhut, dazu der Bund Evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands). Theologisch betrachtet gibt es zwischen den Kirchen der Konföderation der evangelischen Landeskirchen in Niedersachsen und vielen Freikirchen, mit denen bisher keine Kirchengemeinschaft besteht, mindestens so viele Gemeinsamkeiten wie mit der römisch-katholischen Kirche.⁴⁸

Soweit entsprechende Schulversuche wissenschaftlich begleitet werden, ist auch hier der Datenschutz hinderlich. So durfte bei einer Untersuchung in Hessen aufgrund einer Vorgabe des Kultusministeriums nicht nach der konfessio-

nellen Bindung der Schüler*innen gefragt werden. Begründung: Wenn es in einer Klasse zum Beispiel nur eine freikirchliche Schülerin und einen muslimischen Schüler geben sollte, seien die Fragebögen eindeutig zuordenbar. Das ist verständlich. Andererseits behindert das nicht nur die Forschung, sondern durch diese Vorgabe wird die Sichtbarkeit von Minderheiten nicht gerade erhöht.⁴⁹

7 Entwicklungen in der Schweiz

Die Situation der Freikirchen in der Schweiz ist eine andere als die in Deutschland. Zwei wesentliche Merkmale seien genannt: Die Zahl der Gottesdienstbesucher in freikirchlichen Gemeinden der Schweiz ist nicht nur prozentual deutlich höher als in Gemeinden der Kantonskirchen, sondern auch die absolute Zahl liegt höher. Und Freikirchen und Evangelische Allianz (EA) stehen sich noch näher als in Deutschland: In der Romandie (Westschweiz) ist der nationale Dachverband „Schweizerische Evangelische Allianz – Réseau évangélique suisse“ (SEA-RES) faktisch EA und Freikirchenvereinigung in einem (der eigenständige Verband „Freikirchen.ch – Dachverband Freikirchen und christliche Gemeinschaften Schweiz“ vertritt nur die Freikirchen in der Deutschschweiz und im Tessin). Allein so ist verständlich, dass die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) am 4. November 2020 eine Mitteilung mit „Die AGCK und die Freikirchen stärken ihre Beziehungen“ betitelt und dann berichtete, dass der 2019 gestellte Antrag der Schweizerischen Evangelischen Allianz auf einen Gaststatus bei der AGCK am 4. November 2020 von der Plenarversammlung der AGCK einstimmig akzeptiert worden ist. Denn nun stehen – durch ihre Beteiligung bei SEA-RES – auch einige Westschweizer Freikirchen in offizieller Beziehung zur AGCK, die das zuvor nicht waren. Andererseits führt das faktisch zu Doppelmitgliedschaften nicht weniger frei- und kantonalkirchlicher Christ*innen, die auch in SEA-RES organisiert sind, in der AGCK. Am Ende des Artikels heißt es: „Einige Freikirchen und freikirchliche Verbände sind seit Langem Mitglieder der AGCK Schweiz. Die Evangelisch-methodistische Kirche in der Schweiz, der Bund der Baptistengemeinden in der Schweiz und die Heilsarmee in der Schweiz waren schon bei der Gründung der AGCK.CH im Jahr 1971 mit dabei. 2018 wurde der Dachverband der Freikirchen in der Deutschschweiz VFG aufgenommen, und

⁴⁷ Abrufbar unter https://cdn.max-e5.info/damfiles/default/religionsunterricht_in_niedersachsen/Downloads/Positionspapier-CRU.pdf-fbba549507cf0766ac39916f7f528265.pdf.

⁴⁸ Das entsprechende Gesetz der Konföderation der evangelischen Landeskirchen in Niedersachsen („Kirchengesetz über die kirchliche Bestätigung von Religionslehrkräften“, 17.6.2006, <https://www.kirchenrecht-evlka.de/document/20899>) scheint schon jetzt mehr Optionen in Bezug auf Freikirchen zu enthalten. Interessanterweise wird dabei unter anderem ermöglicht, Lehrkräften einer Kirche, die mit den EKD-Gliedkirchen erklärtermaßen *nicht* in Kirchengemeinschaft steht: der SELK, Vokation zu erteilen. Und es heißt dort: „Besondere Vereinbarungen der Kirchen der Konföderation mit einzelnen Freikirchen über die Erteilung von Religionsunterricht bleiben unberührt“ (§ 5, letzter Absatz).

⁴⁹ Die Informationen dieses Absatzes verdanke ich Prof. Dr. David Käbisch, Goethe-Universität Frankfurt a. M. (in einer E-Mail an mich vom 1.10.2021).

heute erfolgte ein nächster Schritt mit der Aufnahme des nationalen Dachverbands SEA-RES.⁵⁰

Schon aufgrund dieser institutionellen Verflochtenheit verwundert es nicht, dass es immer wieder gemeinsame oder zumindest gleichzeitige und inhaltlich sehr ähnlich geartete öffentliche Erklärungen und Aktionen von Freikirchen.ch und SEA-RES gibt. Im November 2020 wurde bekanntgegeben, dass beide Vereinigungen mit der Schweizer Armee eine Partnerschaft bezüglich Armeeseelsorge eingegangen sind. Von den 36 von der Armee neu rekrutierten Seelsorgern, die am 2. November 2020 einrückten, stammen sieben aus Freikirchen; militärische Grundausbildung ist eine der Voraussetzungen. Zu den neu definierten „Prinzipien der Armeeseelsorge“, die für alle Religionen und Konfessionen gelten, die sich beteiligen wollen, gehört auch, dass die beteiligten Religionsgemeinschaften „aktive Unterstützung im Gewinnen geeigneter Personen leisten“, und sie „unterstützen Armeeseelsorgende strukturell“. „Wir freuen uns über diese Partnerschaft mit der Armeeseelsorge der Schweizer Armee. Es ist für uns ein wichtiger Dienst zugunsten der Gesellschaft“,⁵¹ sagte Präsident Peter Schneeberger von Freikirchen.ch; das sind bemerkenswerte Sätze, wenn man an die traditionelle Forderung nach Trennung von Staat und Kirche in vielen Freikirchen sowie an das mennonitische „Dogma“ des Waffenverzichts denkt. Schneeberger selbst gehört zum Bund der Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) Schweiz. – Im Juni 2021 hat sich die „Leiterkonferenz Dachverband Freikirchen.ch“ gegen die „Ehe für alle“ ausgesprochen.⁵² Nach dem am 26. September 2021

anders ausgefallenen Beschluss des Referendums hat der Dachverband sein Bedauern ausgedrückt; entsprechend äußerte sich die SEA-RES.⁵³ – Am 9. September 2021 beschloss der Schweizerische Rat der Religionen (SCR) nach einem zweijährigen Vorbereitungsprozess, SEA-RES und Freikirchen.ch in der Person von SEA-RES-Präsident Jean-Luc Ziehli gemeinsam aufzunehmen.⁵⁴ Und Ende November 2021 trafen sich auf Initiative der US-Botschaft in Bern zwei von deren Mitarbeiter*innen mit dem Präsidenten von Freikirchen.ch und dem Co-Generalsekretär der SEA, Marc Jost, zu Themen wie Religionsfreiheit in der Schweiz, Toleranz und Politik.⁵⁵

Allein handelte der Verband Freikirchen.ch an anderer Stelle. So forderte er im August weitreichende Normalisierungen der Gottesdienste, d. h. weitgehende Aufhebung der Anti-Corona-Maßnahmen, so dass Normalbestuhlung, Händedruck, keine Masken am Platz etc. wieder möglich sein sollten.⁵⁶ In den ersten Monaten der Pandemie war es Freikirchen.ch unter Präsident Schneebergers Leitung gelungen, für religiöse Feiern Ausnahmeregelungen beim Staat zu erwirken; gleichzeitig hat der Verband die Notwendigkeit der Verordnungen grundsätzlich mitgetragen und am 4. Januar 2021 eine Impfpflicht gegeben. Eine Zertifikationspflicht als Eingangskontrolle aber lehnte der Verband mit Hinweis auf das Recht zur freien Religionsausübung im August ab und teilte unter Berufung auf die Wirksamkeit seiner Schutzkonzepte mit, „dass es in den eineinhalb Jahren Pandemiezeit keine Ansteckungscluster in Freikirchen gegeben habe“.⁵⁷

Ein Paukenschlag war der Austritt von ICF Schweiz nach nur zwei Jahren Mitgliedschaft im Dachverband Freikirchen.ch, der im Juni bekannt wurde. Diese Entwicklung ist umso auffälliger, als es während der Online-Tagung des Vereins für Freikirchenforschung in Deutschland im April 2021 einen ersten Kontakt zwischen dem neuen

⁵⁰ „Die AGCK und die Freikirchen stärken ihre Beziehungen“, AGCK, 4.11.2020, <https://agck.ch/die-agck-und-die-freikirchen-staerken-ihre-beziehungen/>. Der APD übernahm für sein Referat dieser AGCK-Medienmitteilung auch den verunklarenden Titel, vgl. „Ökumene: AGCK Schweiz und Freikirchen stärken ihre Beziehungen“, APD, 29.11.2020, <https://www.apd.media/newsgroups/5570.html#news-14163>. – Eines der RES-Mitglieder ist die Fédération romande d'Églises évangéliques (FREE), ein 2006 erfolgter Zusammenschluss der Union des Assemblées et Églises évangéliques en Suisse romande (AESR, offene Brüdergemeinden der Westschweiz) mit der Fédération d'Églises évangéliques libres (FEEL, ursprünglich die freien Kirchen in Genf mit ihren Wurzeln anfangs des 19. Jahrhunderts), vgl. Reynold Pfund und Jacques Blandinier, „À propos des Eglises libres de Suisse romande“, lafree.info/info/a-propos-des-eglises-libres-de-suisse-romande.

⁵¹ „Armeeseelsorge: Freikirchen werden Partner der Schweizer Armee“, APD, 29.11.2020, <https://www.apd.media/newsgroups/5570.html#news-14156>.

⁵² Vgl. die „Stellungnahme für die Ehe zwischen Mann und Frau“ des Dachverbands, 28.6.2021, https://freikirchen.ch/wp-content/uploads/2021/07/20210714-MM-Stellungnahme-Ehe-fuer-alle-Dachverband-Freikirchen.ch_.pdf.

⁵³ Vgl. „Evangelische Allianz und Freikirchen.ch bedauern das Ja zur ‚Ehe für alle‘“, APD, 28.9.2021, <https://www.apd.media/news/archiv/14708.html>, und „SEA bedauert Ja zur ‚Ehe für alle‘“, Zukunft CH, 29.9.2021, <https://www.zukunft-ch.ch/22644/>.

⁵⁴ Vgl. „Der Rat der Religionen öffnet sich für die Evangelische Allianz und die Freikirchen“, APD, 10.9.2021, <https://www.apd.media/news/archiv/14704.html>.

⁵⁵ Vgl. „SEA und ‚Freikirchen.ch‘ trafen Vertreter der US-Botschaft“, APD, 30.11.2021, <https://www.apd.media/newsgroups/5582.html#news-14804>.

⁵⁶ Vgl. „Freikirchen.ch fordert die Aufhebung der Kapazitätsbeschränkung bei Gottesdiensten“, APD, 30.8.2021, <https://www.apd.media/newsgroups/5579.html#news-14673>.

⁵⁷ „Dachverband Freikirchen.ch lehnt Zertifizierungspflicht für religiöse Veranstaltungen ab“, APD, 30.8.2021, <https://www.apd.media/news/archiv/14667.html>.

Deutschland-Leiter von ICF, Steffen Beck, und VEF-Präsident Christoph Stiba gegeben hatte. Offiziell wurden kaum Gründe für den Austritt bekannt. Allerdings haben in letzter Zeit mehrere ökumenisch orientierte, zum Teil hochrangige Mitarbeiter von ICF die Kirche oder zumindest ihren kirchlichen Arbeitsplatz verlassen, insbesondere in der Schweiz. Außerdem orientiert ICF seinen Kräfteinsatz grundsätzlich sehr rationell am eigenen Erfolg (nicht von ungefähr hatte Beck in seinem Vortrag bei der oben genannten Tagung gesagt, ICF orientiere sich für den Gemeindebau nicht am Neuen Testament, sondern an global erfolgreichen Unternehmen, deren Namen er auch nannte). Hinzu kam dem Vernehmen nach aber auch Unzufriedenheit mit der Haltung von Freikirchen.ch in der Corona-Krise.

Der Einfluss von Lifestyle-Kirchen wie zum Beispiel Hillsong und ihr folgend ICF auf ältere Freikirchen zeigt sich nicht nur in der (durch die sich immer weiter ausbreitende „Lobpreis-Kultur“ faktisch entstehenden) „Beamer-Ökumene“. Alles soll jugendlich frisch wirken. Und so plant der in den letzten Jahren massiv umgestaltete Verband Chrischona Schweiz nun auch den Namen der Kirche zu ändern: „Viva Kirche“ will er sich ab Mitte 2022 nennen.⁵⁸

In der AGCK steht eine weitere Änderung an. Jedenfalls hat die Neuapostolische Kirche (NAK) in der Schweiz einen Antrag auf Mitgliedschaft in der AGCK.CH gestellt, über den in der nächsten Plenarversammlung im Sommer 2022 befunden werden soll.⁵⁹ Seit 2014 hat die NAK einen Gaststatus inne. Im Jahr 2016 hatte sie bei den sechs Kirchen, die in der Erklärung von Riva San Vitale 2014 gegenseitig die Taufe anerkannt hatten, darum ersucht,

sich dem anschließen zu dürfen. Im Juli 2021 geschah dies dann. Am 17. November 2021 wurde in der AGCK erstmals über den NAK-Antrag auf Vollmitgliedschaft diskutiert.

In der Schweiz, näherhin in Zürich, hat die NAK – als Neuapostolische Kirche International (NAKI) – auch ihren Hauptsitz. Als dort Mitte November 2021 die Bezirksapostel zu ihrer regulären Herbsttagung zusammentraten, kam es zur vielleicht „ersten Demonstration dieser Art“⁶⁰ der NAK-Kirchengeschichte: Am 18. und 19. November versammelten sich vier Frauen und zwei Männer von der innerkirchlichen Initiative „Junia heute“ vor dem Verwaltungsgebäude von NAKI, um der Forderung dieser Initiative nach Frauenordination Nachdruck zu verleihen. Die Teilnehmer*innen berichteten hinterher davon, dass sich Kirchensprecher Peter Johanning an beiden Tagen Zeit zum persönlichen Gespräch nahm; er war auch bereit, eine „Kundgebung“ sowie „Briefe in Englisch und Deutsch zur Weitergabe an die beratenden Bezirksapostel“ entgegenzunehmen. – Mitte November wurde auch die neue Plakatserie der NAK vorgestellt, deren zentrales Thema lautet: „Hier ist auch Platz für Sie“.⁶¹ Wäre dieser Satz im Vollumfang auch dann gültig, wenn das „Sie“ klein geschrieben würde? Eine Frage, die alle Kirchen zu beantworten haben.

Autoreninformationen

Pfarrer Dr. Lothar Triebel ist wissenschaftlicher Referent für Freikirchen am Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes in Bensheim.

⁵⁸ Vgl. „Chrischona Schweiz plant den Namen der Kirche zu ändern“, APD, 1.10.2021, <https://www.apd.media/news/archiv/14711.html>.

⁵⁹ Vgl. „Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz revidiert Statuten und Geschäftsordnung“, APD, 18.11.2021, <https://www.apd.media/news/archiv/14789.html>.

⁶⁰ So in der Meldung „Junia heute demonstriert in Zürich“, Junia heute, 18./19.11.2021, <https://www.juniaheute.de/aktuelles/>.

⁶¹ Vgl. „Neue Plakatserie lädt jeden ein“, NAKI, 16.11.2021, <https://nak.org/de/db/16656/Bekanntmachungen/Neue-Plakatserie-laedt-jeden-ein>.